

Abgrenzen	S26, S30, S34
Aneignen	S7, S10, S25, S36, S37, S39, S48, S54
Anfassen	S27, S40, S52
Austausch	S18, S19, S32, S37, S46
Bedürfnis	S4, S11, S19, S22, S31, S43, S44, S51, S57
Benutzen	S6, S13, S16, S23, S26, S28, S30
Beton	S25, S38, S55
Digital	S35, S37, S53
Distanz	S15, S31, S38, S55
Dringlichkeit	S4, S9, S18, S39, S43, S47, S48, S54
Experiment	S37, S46, S52
Gehen	S6, S20, S22, S23, S26, S30, S33, S51
Global	S13, S28, S32, S53
Hören	S8, S12, S17, S22, S31, S50, S51, S53
Imaginieren	S14, S18, S22, S24, S41, S45, S49, S51
Intervention	S21, S24, S27, S40, S42, S46, S53, S56
Irritation	S9, S13, S26, S28, S30, S36
Krisensicher	S32, S34
Lebenswert	S16, S21, S29, S35, S39, S42, S48, S54, S56
Lösung	S5, S8, S11, S12, S19, S21, S42, S44, S56, S57
Mobil	S7, S10, S11, S39, S44, S48, S54, S57
Nachbarschaft	S7, S10, S11, S32, S41, S44, S49, S57
Nähe	S7, S10, S17, S29, S31, S50
Perspektive	S9, S15, S20, S33, S35
Quer	S4, S6, S17, S20, S23, S33, S41, S43, S49, S50
Resilienz	S8, S12, S29, S35
Spekulieren	S6, S9, S14, S23, S45
Spielen	S27, S36, S40, S52
Verbundenheit	S29, S47
Verwandeln	S5, S14, S27, S38, S40, S45, S55
Vorschlag	S4, S5, S16, S34, S41, S43, S49
Wahrnehmen	S15, S17, S25, S34, S47, S50

Shared Spaces in Change
Eine Ausstellung im Kornhausforum Bern
und im öffentlichen Stadtraum Bern

19.11.21 – 30.01.22



Here B&B von Charles O. Job (→ S73) ist eine Parkbank mit einer hohen Rückenlehne, die sich herunterklappen lässt zu einer überdachten Liegefläche für eine Person, die dadurch temporären Schutz und etwas Privatsphäre erhält. Zur Finanzierung der Notunterkunft dient die Werbefläche auf der Rückseite der Bank.

→ Bedürfnis	S11	S19	S22	S31	S43	S44	S51	S57
→ Dringlichkeit	S9	S18	S39	S43	S47	S48	S54	
→ Quer	S6	S17	S20	S23	S33	S41	S43	S49
→ Vorschlag	S5	S16	S34	S41	S43	S49		



Die Städte der Zukunft bestehen aus lokalen, quasiautonomen Technik-Umwelt-Ensembles. Kleinanlagen zur dezentralen Energieerzeugung liefern den Strombedarf für umliegende Gebäude, sie können mit erneuerbarem Wasserstoff betrieben werden. Die sogenannten T-Cells der BTU Cottbus-Senftenberg (→ S72) können im Design an die urbane Umwelt individuell angepasst werden.

→ Lösung	S8	S11	S12	S19	S21	S42	S44	S56	S57
→ Verwandeln	S14	S27	S38	S40	S45	S55			
→ Vorschlag	S4	S16	S34	S41	S43	S49			



Der Parcours *marsie vitaperfoms* (→ S74) führt an 15 Stationen durch die Berner Innenstadt und bietet das Mobiliar und die Gestaltung des öffentlichen Raums zur aktiven Umnutzung als Spiel- und Turngerät an.

→ Benutzen	S13	S16	S23	S26	S28	S30			
→ Gehen	S20	S22	S23	S26	S30	S33	S51		
→ Quer	S4	S17	S20	S23	S33	S41	S43	S49	S50
→ Spekulieren		S9		S14		S23			S45



«*brunnen gehn* ist ein neuhergebrachtes Ritual» heisst es beim Kollektiv Hotel Regina (→ S73). Mit einem mobilen Holzofen wird das Wasser eines Stadtbrunnens auf 39°C geheizt und lädt an kalten Abenden zum heissen Bad ein.

→ Aneignen	S10	S25	S36	S37	S39	S48	S54		
→ Mobil	S10	S11	S39	S44	S48	S54	S57		
→ Nähe		S10	S17	S29		S31	S50		
→ Nachbarschaft		S10	S11	S32	S41	S44	S49	S57	



Skaten, parkouren, biken, scooten oder Autos restaurieren – Claudia Christen und Andreas Seiler (→ S73) porträtieren Menschen, die ihre Freizeit gerne auf dem Asphalt verbringen. In Audio-Interviews erzählen diese, welche positiven Erlebnisse oder Einschränkungen sie während der Corona-Pandemie dabei erlebt haben.

→ Hören	S12	S17	S22	S31	S50	S51	S53		
→ Lösung	S5	S11	S12	S19	S21	S42	S44	S56	S57
→ Resilienz			S12			S29		S35	



«Covid ist die Passhöhe, von jetzt an geht's abwärts». Benedikt Loderer und Ueli Marbach (→ S74) zeigen eine arm gewordene Schweiz. Im Film erinnern sich zwei Personen an das Ende des Goldenen Zeitalters. Wo das Wachstum ausbleibt, beginnt das Elend. So lebt der Mittelstand im Jahre 2035.

→ Dringlichkeit	S4	S18	S39	S43	S47	S48	S54
→ Irritation		S13	S26	S28		S30	S36
→ Perspektive			S15	S20		S33	S35
→ Spekulieren			S6	S14		S23	S45



«brunnen gehn ist ein neuhergebrachtes Ritual» heisst es beim Kollektiv Hotel Regina (→ S73). Mit einem mobilen Holzofen wird das Wasser eines Stadtbrunnens auf 39°C geheizt und lädt an kalten Abenden zum heissen Bad ein.

→ Aneignen	S7	S25	S36	S37	S39	S48	S54
→ Mobil	S7	S11	S39	S44	S48	S54	S57
→ Nähe	S7	S17	S29	S31	S50		
→ Nachbarschaft	S7	S11	S32	S41	S44	S49	S57



Stuhl, Tisch und Schattenleiter sind mobil und einfach zu verschieben. Das Stadtmobiliar von Lukas Kobel und Oliver Hofer (→ S74) wandert durchs Quartier und bildet dort einen temporären Platz, wo es den Menschen nützlich erscheint.

→ Bedürfnis	S4	S19	S22	S31	S43	S44	S51	S57
→ Lösung	S5	S8	S12	S19	S21	S42	S44	S56
→ Mobil	S7	S10	S39	S44	S48	S54	S57	
→ Nachbarschaft	S7	S10	S32	S41	S44	S49	S57	



Skaten, parkouren, biken, scooten oder Autos restaurieren – Claudia Christen und Andreas Seiler (→ S73) porträtieren Menschen, die ihre Freizeit gerne auf dem Asphalt verbringen. In Audio-Interviews erzählen diese, welche positiven Erlebnisse oder Einschränkungen sie während der Corona-Pandemie dabei erlebt haben.

→ Hören	S8	S17	S22	S31	S50	S51	S53		
→ Lösung	S5	S8	S11	S19	S21	S42	S44	S56	S57
→ Resilienz			S8			S29		S35	



Die mobile militärische Struktur ist sowohl künstlerische Skulptur von Mirkan Deniz (→ S73), als auch pragmatischer Bunker, der Platz für zwei Menschen bietet und dessen Flachdach auch als Plattform für Performances im öffentlichen Raum genutzt werden kann. Die kulturelle Verwendung im Stadtraum überlagert sich mit der militärischen Konnotation des Wachpostens.

→ Benutzen	S6	S16	S23	S26	S28	S30
→ Global		S28		S32		S53
→ Irritation	S9		S26	S28	S30	S36



Bern könnte auch anders aussehen. In Fotomontagen integrieren Kolabor Architekten (→ S74) reale und fiktive urbane Elemente in Berner Stadtansichten. Da weht ein Hauch von architektonischer Weltläufigkeit durch die Bundeshauptstadt.

Urbanität nicht ohne Peripherie denken – so lautet der Appell hinter dem Fotoessay von Daniel Rihs (→ S73) zu seinem Wohnort Worblaufen. Zwei Drittel der Bevölkerung lebt im Mittelland, einer lose zusammenhängenden Agglomeration, die nirgends beginnt und nirgends endet.

→ Imaginieren	S18	S22	S24	S41	S45	S49	S51
→ Spekulieren		S6		S9	S23		S45
→ Verwandeln	S5		S27	S38	S40	S45	S55

→ Distanz		S31		S38			S55
→ Perspektive		S9		S20		S33	S35
→ Wahrnehmen		S17		S25		S34	S47



Durch modulare Holzstrukturen in Kombination mit Sonnensegeln werden Plätze, Strassenabschnitte und Parks wieder zu Orten, wo sich Menschen gerne aufhalten. Das Studierendenprojekt der Berner Fachhochschule (→ S72) widmet sich mobilen Raumkonzepten.

→ Benutzen	S6	S13	S23	S26	S28	S30		
→ Lebenswert	S21	S29	S35	S39	S42	S48	S54	S56
→ Vorschlag	S4	S5	S34	S41	S43	S49		



Für einmal führen Wegweiser und Hinweisschilder im Stadtraum nicht zu Orten, sondern zu Liedern. Die Stadt ist durchwoben vom berndeutschen Klang der heimischen Liedermacher:innen, die an den Orten markiert sind, die jeweils besungen werden. Adrian Dürrwang, Alexander Egger und Tasha Del Percio (→ S73) nennen es *Ds Lied im Gring*.

→ Hören	S8	S12	S22	S31	S50	S51	S53
→ Nähe	S7	S10	S29	S31	S50	S53	
→ Quer	S4	S6	S20	S23	S33	S41	S43
→ Wahrnehmen	S15	S25	S34	S47	S49	S50	



Am zentral gelegenen Ernst-Reuter-Platz in Berlin könnte ein Gebäude stehen, in dem der offene Diskurs mit Andersdenkenden und der Austausch gegensätzlicher Meinungen möglich ist und durch die geschickte Architektur sogar noch befördert wird. Das *Zentrum für Diskussion* ist ein Architekturstudium von Elena Lesniak und Chiara Oelrich (→ S74).

→ Austausch	S19	S32	S37	S46			
→ Dringlichkeit	S4	S9	S39	S43	S47	S48	S54
→ Imaginieren	S14	S22	S24	S41	S45	S49	S51



Partizipative Planung von Wohnraum heisst, sich gemeinsam darüber auszutauschen, welche Räume man teilen möchte und mit wem. Die so geschaffenen Flächen der Wohnbaugenossenschaft Warmbächli (→ S73) brechen die klassische Teilung in privaten und öffentlichen Raum radikal auf und führen eine Vielzahl an Mischformen ein.

→ Austausch	S18	S32	S37	S46					
→ Bedürfnis	S4	S11	S22	S31	S43	S44	S51	S57	
→ Lösung	S5	S8	S11	S12	S21	S42	S44	S56	S57



Beim choreografierten Spaziergang wird Raum neu erfahrbar. Nino Baumgartners *Shortcuts* (→ S72) lotsen die Teilnehmer:innen an unscheinbare Orte und spüren der Wildnis im Zentrum nach.

→ Gehen	S6	S22	S23	S26	S30	S33	S51		
→ Perspektive		S9		S15	S33		S35		
→ Quer	S4	S6	S17	S23	S33	S41	S43	S49	S50



Aus eigenem Bedürfnis schuf das Duo Hyphen (→ S73) Zubehör für den öffentlichen Raum. Bewusst simpel gehalten, sollen die Elemente zur kreativen Nutzung und eigenen Gestaltung und Erweiterung von geteilter Infrastruktur anregen.

→ Intervention	S24	S27	S40	S42	S46	S53	S56		
→ Lebenswert	S16	S29	S35	S39	S42	S48	S54	S56	
→ Lösung	S5	S8	S11	S12	S19	S42	S44	S56	S57



Die Welt wird von Erwachsenen gebaut, aber Kinder leben darin. Das Rechercheprojekt von Regula Bühler und Magdalena Nadolska (→ S72) sammelt die Meinungen von Kindern zum öffentlichen Raum in Bern und hält ihre Visionen für eine kindergerechtere Stadtplanung mittels Tonaufnahmen fest.

→ Bedürfnis	S4	S11	S19	S31	S43	S44	S51	S57
→ Gehen	S6	S20	S23	S26	S30	S33	S51	
→ Hören	S8	S12	S17	S31	S50	S51	S53	
→ Imaginieren		S14	S18	S24	S41	S45	S49	S51



Der Parcours *marsie vitaperforms* (→ S73) führt an 15 Stationen durch die Berner Innenstadt und bietet das Mobiliar und die Gestaltung des öffentlichen Raums zur aktiven Umnutzung als Spiel- und Turngerät an.

→ Benutzen	S6	S13	S16	S26	S28	S30			
→ Gehen	S6	S20	S22	S26	S30	S33	S51		
→ Quer	S4	S6	S17	S20	S33	S41	S43	S49	S50
→ Spekulieren			S6		S9		S14		S45



Veli & Amos (→ S75) schreiben einen Brief an Bern und hängen ihn an die prominente Fassade am Kornhaus.
PS: Bern is the Capital of Switzerland.

→ Imaginieren	S14	S18	S22	S41	S45	S49	S51
→ Intervention	S21	S27	S40	S42	S46	S53	S56

Öffentlichkeit. Was ist das eigentlich?

In Widerspruch dazu steht die Antwort der sozialwissenschaftlichen Stadtforschung. Deren Paradoxie ist, dass sie die Stadt als ein bestimmtes, räumliches Handeln in räumlichen Strukturen bestimmt beziehungsweise, dass Raum gesellschaftlich konstruierter Raum ist. Zur Herleitung dieses Raummodells in erster Linie Menschen, die zusammenkommen, sich treffen, Räume und soziale Beziehungen bilden. Räume sind die Elemente, also der geplante, gebaute und erlebte Raum, die die soziale Interaktion ermöglichen und hier eine untergeordnete Rolle.¹

Dieser Verlust des physischen Raums in den Sozialwissenschaften hat zu einer kritischen Überhöhung des Raums in Architektur und Städtebau ein Effekt disziplinärer und methodischer Ausdifferenzierung. Sie ist Folge davon, dass die Stadt als ein bestimmtes Handeln, die Welt, in dem Blick zu nehmen, zu beschreiben und zu analysieren. In einer stetigen Verflechtung mit dem je eigenen Untersuchungsgegenstand wird die Stadt als ein bestimmtes Handeln in räumlichen Strukturen gesehen. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, weshalb es in der über den letzten Jahrzehnten hinweg in der Architektur und Städtebau immer wieder Bestrebungen gab, die als „geisteswissenschaftlich“ bezeichnet werden. Dabei geht es nicht nur um nachzubeschreibende, sondern um bereits gebaute Stadt und um die Frage, wie sie zu gestalten ist. Der öffentliche Raum ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Praxis zur Verfügung zu stellen. Die Bibliothek, das Café, der Platz, der Park, der öffentliche Raum sind räumliche Strukturen, die den Menschen den Ort bestimmen. Die Öffentlichkeit ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Praxis zur Verfügung zu stellen. Die Öffentlichkeit ist ein zentraler Bestandteil der städtischen Praxis zur Verfügung zu stellen.

1. Stefan Kurath, „Öffentlicher Raum“, in: Stefan Kurath, Stefan Kurath, Stefan Kurath, 2019, S. 88.
2. Stefan Kurath, „Öffentlicher Raum“, in: Stefan Kurath, Stefan Kurath, Stefan Kurath, 2019, S. 88.
3. Vgl. Stefan Kurath, „Öffentlicher Raum“, in: Stefan Kurath, Stefan Kurath, Stefan Kurath, 2019, S. 88.

Zusammengefasst von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren wie auch die angeordnete Symmetrie zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren. Die Untersuchungswissenschaften bringen in der Urbanistik und Architektur wieder zusammen. Sie sind für die Untersuchung der von der Gesellschaft und Architektur geschaffenen Räume auf den Raum nicht von vornherein sozial- oder kulturwissenschaftlich vereinheitlicht, sondern sie sind sozial- und kulturwissenschaftlich vereinheitlicht. Handlungsebenen für Architektur und Städtebau abgeleitet werden. Wir folgen damit bei der Untersuchung der Stadt, die in der Stadt wieder als ein Teilgebiet der Architektur verstanden wird.²

Das hier vorgeschlagene Konzept der Figuren von Öffentlichkeit thematisiert die räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit. Es ist ein Konzept, das die räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit thematisiert. Es ist ein Konzept, das die räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit thematisiert. Es ist ein Konzept, das die räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit thematisiert.

In diesem Buch beschreiben wir Figuren von Öffentlichkeit, die in der Stadt zu finden sind. Wir folgen ganz bewusst den räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit. Es ist ein Konzept, das die räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit thematisiert. Es ist ein Konzept, das die räumlichen und sozialen Dimensionen der Öffentlichkeit thematisiert.

1. Stefan Kurath, „Öffentlicher Raum“, in: Stefan Kurath, Stefan Kurath, Stefan Kurath, 2019, S. 88.
2. Stefan Kurath, „Öffentlicher Raum“, in: Stefan Kurath, Stefan Kurath, Stefan Kurath, 2019, S. 88.
3. Vgl. Stefan Kurath, „Öffentlicher Raum“, in: Stefan Kurath, Stefan Kurath, Stefan Kurath, 2019, S. 88.

Wie entstehen Öffentlichkeit und öffentlicher Raum? Die Publikation zum Forschungsprojekt von Philippe Koch, Stefan Kurath und Simon Mühlebach (→ S74) stellt die Wechselwirkungen zwischen räumlichen Elementen und deren Aneignung durch Individuen ins Zentrum.

→ Aneignern	S7	S10	S36	S37	S39	S48	S54
→ Beton				S38			S55
→ Wahrnehmen		S15	S17	S34		S47	S50



Der öffentliche Raum ist durch Grenzziehungen und markierte Laufrichtungen fragmentiert. In einem Echo darauf führt eine weiße Linie als nicht immer logische Leitspur durch die Ausstellung. Man kann der Spur folgen oder sie überschreiten, sich der scheinbaren Ordnung beugen oder widersetzen. *Va' dove ti porta il cuore* lautet der Ratschlag von Freiluft Architekten (→ S73).

→ Abgrenzen	S30						S34
→ Benutzen	S6	S13	S16	S23	S28		S30
→ Gehen	S6	S20	S22	S23	S30	S33	S51
→ Irritation		S9	S13	S28	S30		S36



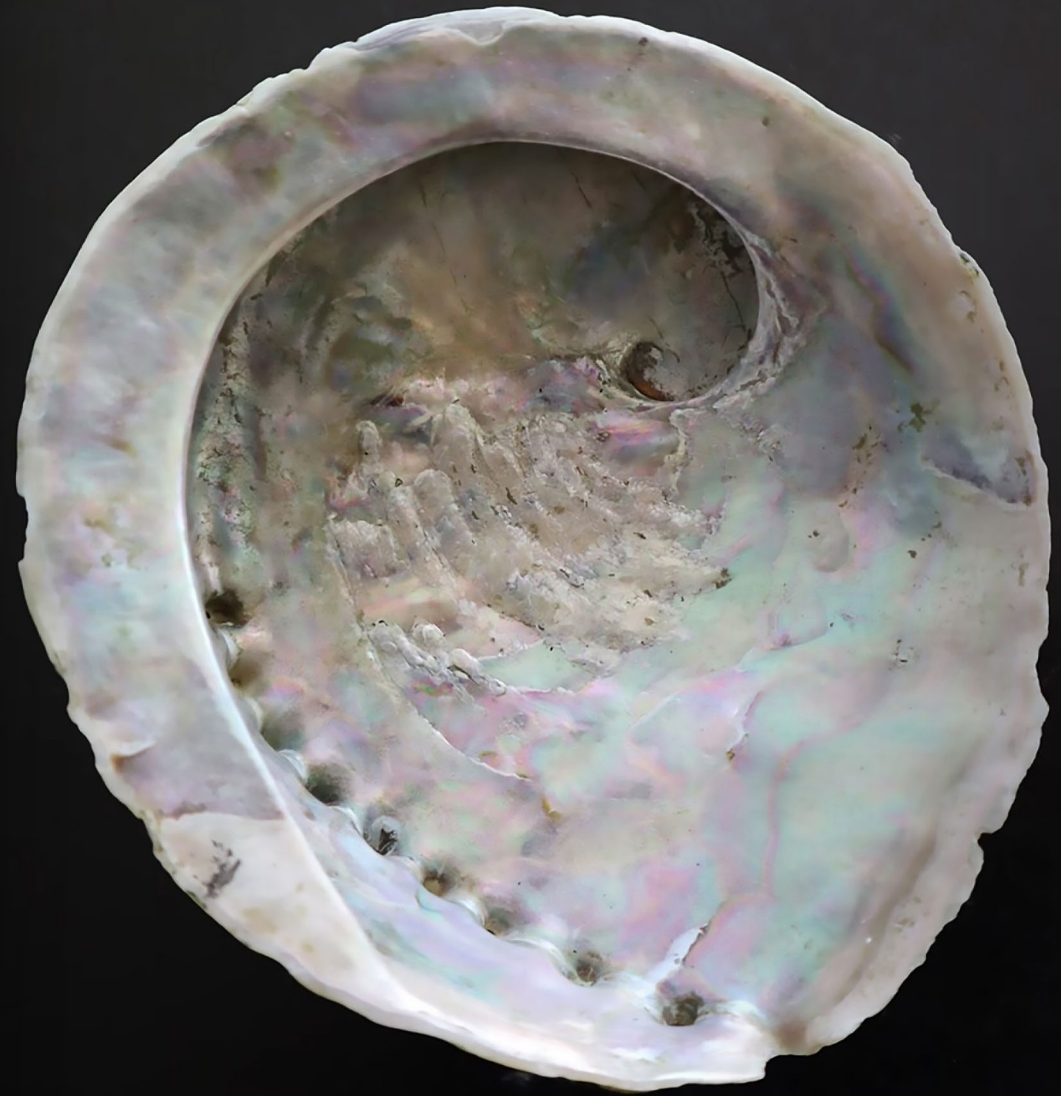
Eine wandelbare interaktive Plattform lädt zum Verweilen, Sitzen und Spielen ein. Objekte wie Tische, Stühle und Pflanzenkübel sind darauf auf Rollen angebracht und können nach Bedarf verschoben und neu angeordnet werden. Die Videodokumentation zeigt die Nutzung der Plattform vom Kollektiv 5uf2 (→ S74) auf der Bahnhofstrasse in Luzern im Sommer 2021 aus der Vogelperspektive.

→ Anfassen			S40				S52
→ Intervention	S21	S24	S40	S42	S46	S53	S56
→ Spielen		S36		S40			S52
→ Verwandeln	S5	S14	S38	S40	S45		S55



Die mobile militärische Struktur ist sowohl künstlerische Skulptur von Mirkan Deniz (→ S73), als auch pragmatischer Bunker, der Platz für zwei Menschen bietet und dessen Flachdach auch als Plattform für Performances im öffentlichen Raum genutzt werden kann. Die kulturelle Verwendung im Stadtraum überlagert sich mit der militärischen Konnotation des Wachpostens.

→ Benutzen	S6	S13	S16	S23	S26	S30
→ Global		S13		S32		S53
→ Irritation	S9	S13	S26	S30		S36



Künstlerische und gemeinschaftliche Beziehungsgeflechte tragen uns in Krisenzeiten. Die Videoarbeit *Connection Nest* von Laura Arminda Kingsley (→ S73) versammelt Fotos und Geschichten zu Gegenständen, die den Menschen in schwierigen Zeiten Sicherheit und ein Gefühl der Verbundenheit vermittelt haben.

→ Lebenswert	S16	S21	S35	S39	S42	S48	S54	S56
→ Nähe		S7	S10		S17	S31		S50
→ Resilienz			S8		S12			S35
→ Verbundenheit								S47



Der öffentliche Raum ist durch Grenzziehungen und markierte Laufrichtungen fragmentiert. In einem Echo darauf führt eine weiße Linie als nicht immer logische Leitspur durch die Ausstellung. Man kann der Spur folgen oder sie überschreiten, sich der scheinbaren Ordnung beugen oder widersetzen. *Va' dove ti porta il cuore* lautet der Ratschlag von Freiluft Architekten (→ S73).

→ Abgrenzen				S26			S34
→ Benutzen	S6	S13	S16	S23	S26	S28	S49
→ Gehen	S6	S20	S22	S23	S26	S33	S51
→ Irritation		S9	S13	S26		S28	S36

#4

blaue fenster
 durch unsere runden
 blicke in unsere neue stadt,
 besonnen und leise,
 denn sie schläft ja noch,
 manche offen, manche geschlossen,
 als wollten sie noch nicht alles erzählen,

als wollten sie noch eine weile schweigen
 über die schätze, die sie sorgsam hüten,
 über die momente, die sich anfühlen wie wunder,
 über die orte, von denen alle träumen.

und die wolken wellen sich derweil

über das vergangene
 verrauschen.

Annalisa Hartmann (→ S72) konstruiert in ihren Texten Vertrautheit in einer durch Distanz geprägten Corona-Zeit und bietet ein poetisches Narrativ von Enge und Nähe.

→ Bedürfnis	S4	S11	S19	S22	S43	S44	S51	S57
→ Distanz			S15			S38		S55
→ Hören	S8		S12	S17	S22	S50	S51	S53
→ Nähe		S7		S10	S17		S29	S50



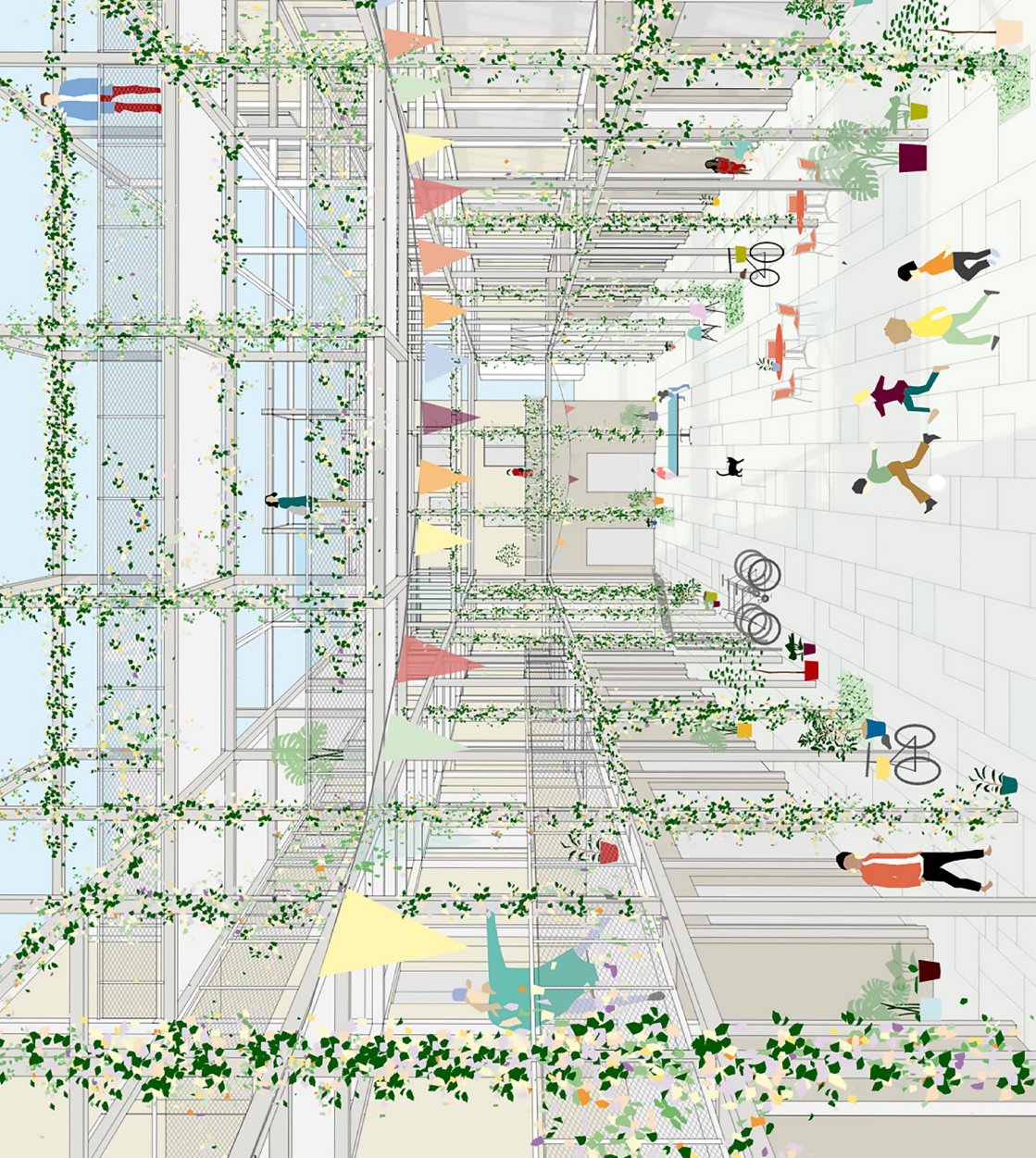
Die Corona-Pandemie wirkt sich weltweit aus. In Delhi, Indien, zogen während des Lockdowns 48 Architektur-Studierende der SPA Delhi (→ S75) nach Hause an die Küste, ins Dorf, an den Fluss, in die Berge, ins Wohnquartier, und untersuchten vor Ort, wie die Gemeinschaft im öffentlichen Raum vor und während der Pandemie interagierte.

→ Austausch	S18	S19	S37	S46
→ Global	S13	S28	S53	
→ Krisensicher			S34	
→ Nachbarschaft	S7	S10	S11	S41
			S44	S49
			S57	



Beim choreografierten Spaziergang wird Raum neu erfahrbar. Nino Baumgartners *Shortcuts* (→ S72) lotsen die Teilnehmer:innen an unscheinbare Orte und spüren der Wildnis im Zentrum nach.

→ Gehen	S6	S20	S22	S23	S26	S30	S51
→ Perspektive		S9	S15	S20	S35		
→ Quer	S4	S6	S17	S20	S23	S41	S43
						S49	S50



Die drei Wohntypen Wohnhof, Hausgemeinschaft und Clusterwohnung haben gemeinsam, dass sie die Grenzen zwischen Aussen und Innen, Privatsphäre und Öffentlichkeit, neu ausloten. Das Projekt *3x Wohnen* (→ S72) beschäftigt die Frage, wie sich die Nutzung dieser Flächen in Zukunft verändern wird.

→ Abgrenzen			S26			S30
→ Krisensicher						S32
→ Vorschlag	S4	S5	S16	S41	S43	S49
→ Wahrnehmen		S15	S17	S25	S47	S50



Distance-Learning heisst, dass sich die Architekturschule auf einmal im Schlafzimmer befindet. Das Kollektiv KITTIK (→ S74) simuliert eine Videokonferenz mit persönlichen Statements von Studierenden und Lehrenden zur Ausnahmesituation an der Berner Fachhochschule im Fachbereich Architektur im Frühlingsemester 2021.

→ Digital				S37			S53
→ Lebenswert	S16	S21	S29	S39	S42	S48	S54
→ Perspektive		S9		S15		S20	S33
→ Resilienz			S8		S12		S29



Nicole Hametner (→ S73) inszeniert einfache und flüchtige Konstruktionen im Wald für die Kamera. Sind das noch Spielorte oder bereits die Anfänge von Zivilisation?

→ Aneignen	S7	S10	S25	S37	S39	S48	S54
→ Irritation	S9	S13	S26	S28	S30	S49	
→ Spielen		S27		S40	S52		



Lockdown im Frühling 2020. Navid Tschopp (→ S75) lädt 20 Freunde zu einer Tanz-Choreografie ein: Tutting, ein Street-Dance-Stil, bei dem die Arme rhythmisch bewegt werden. Aus den simultanen Armbewegungen bilden sich im Galeriemodus der Videokonferenz geometrische und ornamentale Muster.

→ Aneignen	S7	S10	S25	S36	S39	S48	S54
→ Austausch		S18		S19	S32		S46
→ Digital				S35			S53
→ Experiment				S46			S52



Das Projekt *Old Friends* von Sarah Burger (→ S72) führt weit entfernt liegende Orte und Zeiten zusammen. Auf Beton angebrachte Kopien von 30'000 Jahre alten Höhlenmalereien (Chauvet-Höhle, Südfrankreich) ergänzen den Stadtraum Bern um eine weitere Zeichenschicht.

→ Beton			S25			S55
→ Distanz	S15			S31		S55
→ Verwandeln	S5	S14	S27	S40	S45	S55



Medina ist ein gemeinschaftlicher Treffpunkt für von Marginalisierung betroffener Menschen auf der Berner Schützenmatte. Die Fotografien, aufgenommen von Livio Martina (→ S75) und weiteren Personen (zum Teil mit Einwegkameras) zeichnen ein kollektives Porträt dieses Ortes.

→ Aneignen	S7	S10	S25	S36	S37	S48	S54
→ Dringlichkeit	S4	S9	S18	S43	S47	S48	S54
→ Lebenswert	S16	S21	S29	S35	S42	S48	S54
→ Mobil	S7	S10	S11	S44	S48	S54	S57



Eine wandelbare interaktive Plattform lädt zum Verweilen, Sitzen und Spielen ein. Objekte wie Tische, Stühle und Pflanzenkübel sind darauf auf Rollen angebracht und können nach Bedarf verschoben und neu angeordnet werden. Die Videodokumentation zeigt die Nutzung der Plattform vom Kollektiv 5uf2 (→ S75) auf der Bahnhofstrasse in Luzern im Sommer 2021 aus der Vogelperspektive.

→ Anfassen				S27				S52
→ Intervention	S21	S24	S27	S42	S46	S53		S56
→ Spielen			S27		S36			S52
→ Verwandeln		S5	S14	S27	S38	S45		S55



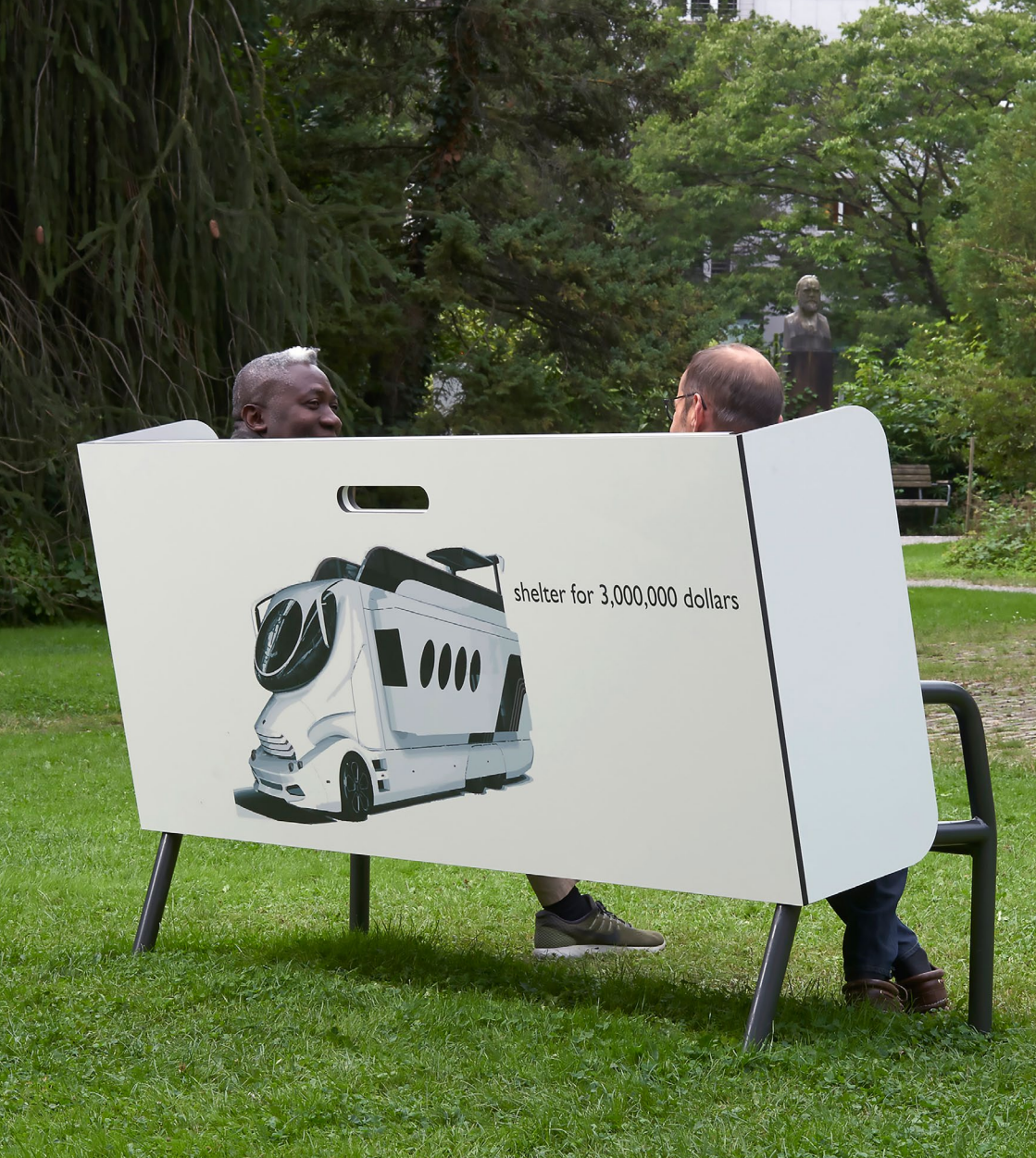
Karen Amanda Moser (→ S75) untersucht, wie sich das seltsame Verhältnis von Mensch und Natur – zwischen Verbundenheit, Entfremdung und Anthropomorphismus – in unserer Sprache niederschlägt. Auf der Münsterplattform weisen botanische Schilder auf Begriffe hin, die üblicherweise auf die Pflanzenwelt angewandt werden, aber auch als Beschreibung von sozialen Phänomenen oder menschengemachten Prozessen Verwendung finden.

→ Imaginieren	S14	S18	S22	S24	S45	S49	S51
→ Nachbarschaft	S7	S10	S11	S32	S44	S49	S57
→ Quer	S4	S6	S17	S20	S23	S33	S43
→ Vorschlag		S4	S5	S16	S34	S43	S49



Aus eigenem Bedürfnis schuf das Duo Hyphen (→ S73) Zubehör für den öffentlichen Raum. Bewusst simpel gehalten, sollen die Elemente zur kreativen Nutzung und eigenen Gestaltung und Erweiterung von geteilter Infrastruktur anregen.

→ Intervention	S21	S24	S27	S40	S46	S53	S56
→ Lebenswert	S16	S21	S29	S35	S39	S48	S54
→ Lösung	S5	S8	S11	S12	S19	S21	S44



Here B&B von Charles O. Job (→ S73) ist eine Parkbank mit einer hohen Rückenlehne, die sich herunterklappen lässt zu einer überdachten Liegefläche für eine Person, die dadurch temporären Schutz und etwas Privatsphäre erhält. Zur Finanzierung der Notunterkunft dient die Werbefläche auf der Rückseite der Bank.

→ Bedürfnis	S4	S11	S19	S22	S31	S44	S51	S57
→ Dringlichkeit	S4	S9	S18	S39	S47	S48	S54	
→ Quer	S4	S6	S17	S20	S23	S33	S41	S49
→ Vorschlag	S4	S5	S16	S34	S41	S49		



Stuhl, Tisch und Schattenleiter sind mobil und einfach zu verschieben. Das Stadtmobiliar von Lukas Kobel und Oliver Hofer (→ S74) wandert durchs Quartier und bildet dort einen temporären Platz, wo es den Menschen nützlich erscheint.

→ Bedürfnis	S4	S11	S19	S22	S31	S43	S51	S57
→ Lösung	S5	S8	S11	S12	S19	S21	S42	S56
→ Mobil	S7	S10	S11	S39	S48	S54	S57	
→ Nachbarschaft		S7	S10	S11	S32	S41	S49	S57

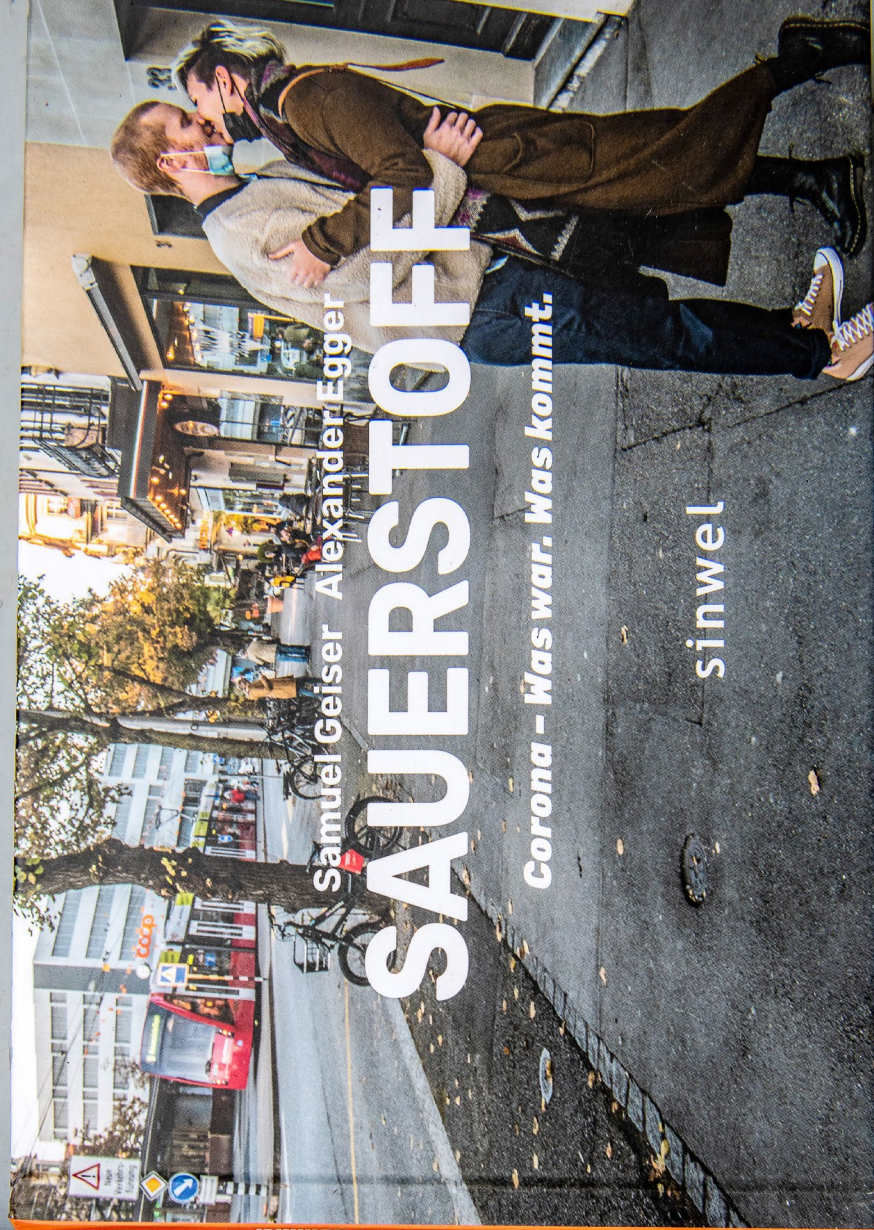


Das Casino-Parkhaus könnte auch als Wohnraum dienen. Einen entsprechenden Entwurf präsentieren Kolabor Architekten (→ S74) im Casinopark. Anstelle der parkierten Autos genießen künftig die Bewohner:innen der Kleinwohnungen die Aussicht auf die Aare und die Berner Alpen.

→ Imaginieren	S14	S18	S22	S24	S41	S49	S51
→ Spekulieren		S6	S9	S14	S23		
→ Verwandeln	S5	S14	S27	S38	S40	S55	



Als Projektvorschlag angelegt, sucht das Duo kleinsinn (→ S74) die Grenzen zwischen Draussen und Drinnen aufzulösen und sammelt persönliche Erfahrungen und Geschichten zur Stadt im Ausstellungsraum.



Alexander Egger (→ S73) fotografierte während des Lockdowns Szenen im privaten und öffentlichen Raum, während Samuel Geiser (→ S73) jeden Tag Alltagsbeobachtungen und politische Kommentare schriftlich festhielt. Die Bücher *Fieber* und *Sauerstoff* sind die Resultate dieser Bild-Text-Collagen.

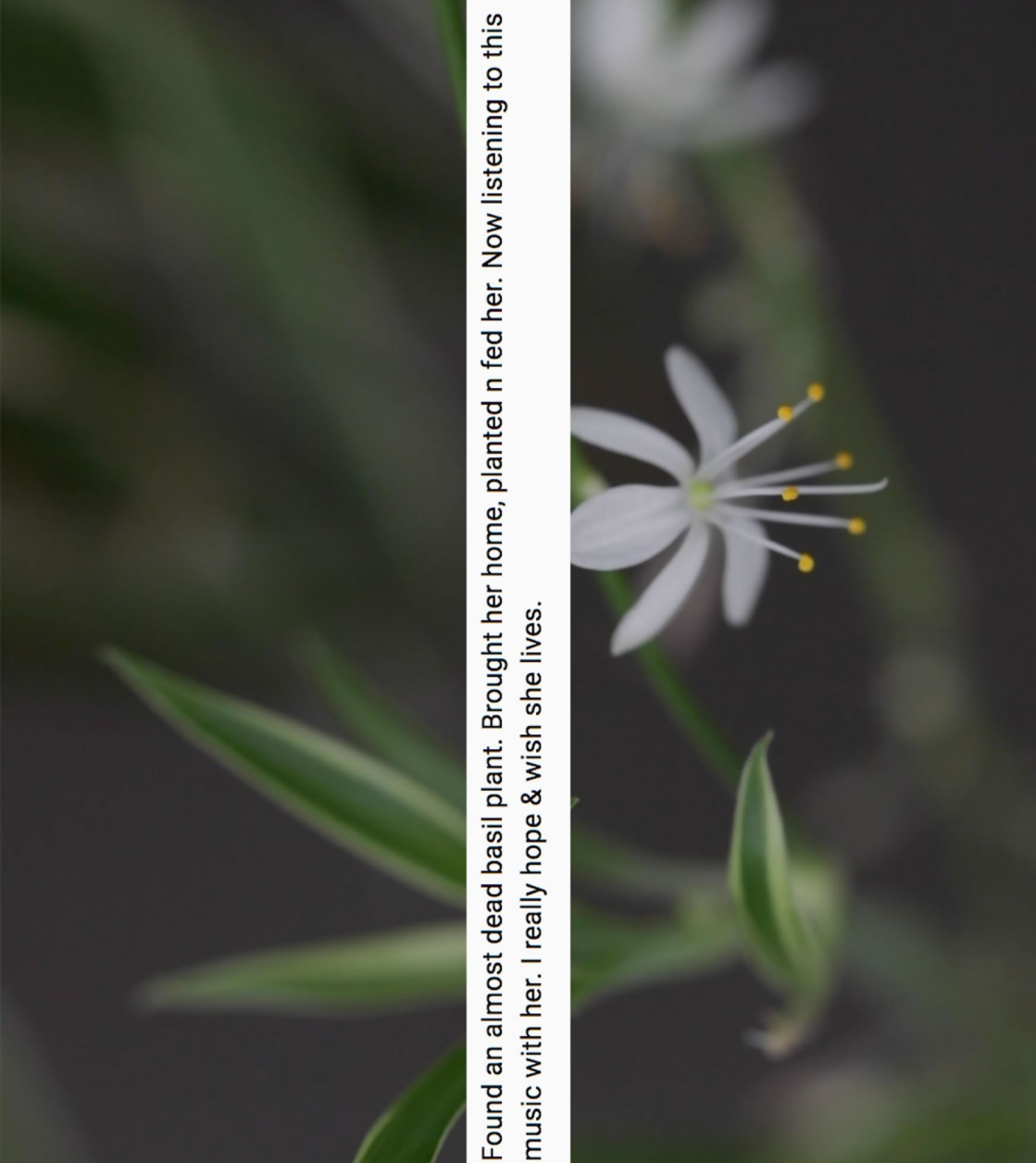
→ Austausch	S18	S19	S32	S37			
→ Experiment		S37		S52			
→ Intervention	S21	S24	S27	S40	S42	S53	S56

→ Dringlichkeit	S4	S9	S18	S39	S43	S48	S54
→ Verbundenheit							S29
→ Wahrnehmen	S15	S17	S25	S34	S50		



Medina ist ein gemeinschaftlicher Treffpunkt für von Marginalisierung betroffener Menschen auf der Berner Schützenmatte. Die Fotografien, aufgenommen von Livio Martina (→ S75) und weiteren Personen (zum Teil mit Einwegkameras) zeichnen ein kollektives Porträt dieses Orts.

→ Aneignen	S7	S10	S25	S36	S37	S39	S54
→ Dringlichkeit	S4	S9	S18	S39	S43	S47	S54
→ Lebenswert	S16	S21	S29	S35	S39	S42	S54
→ Mobil	S7	S10	S11	S39	S44	S54	S57



Found an almost dead basil plant. Brought her home, planted n fed her. Now listening to this music with her. I really hope & wish she lives.

Karen Amanda Moser (→ S75) untersucht, wie sich das seltsame Verhältnis von Mensch und Natur, zwischen Verbundenheit, Entfremdung und Anthropomorphismus, in unserer Sprache niederschlägt. Im Kornhausforum Bern führt eine Videoinstallation durch eine Sammlung von Textauszügen und Redewendungen, die sich um Flora und Fauna drehen.

→ Imaginieren	S14	S18	S22	S24	S41	S45	S51
→ Nachbarschaft	S7	S10	S11	S32	S41	S44	S57
→ Quer	S4	S6	S17	S20	S23	S33	S41
→ Vorschlag	S4	S5	S16	S34	S41	S43	S50



Für einmal führen Wegweiser und Hinweisschilder im Stadtraum nicht zu Orten, sondern zu Liedern. Die Stadt ist durchwoben vom berndeutschen Klang der heimischen Liedermacher:innen, die an den Orten markiert sind, die jeweils besungen werden. Adrian Dürrwang, Alexander Egger und Tasha Del Percio (→ S73) nennen es *Ds Lied im Gring*.

Die Welt wird von Erwachsenen gebaut, aber Kinder leben darin. Das Rechercheprojekt von Regula Bühler und Magdalena Nadolska (→ S72) sammelt die Meinungen von Kindern zum öffentlichen Raum in und um Bern und hält ihre Visionen für eine kindergerechtere Stadtplanung mittels Tonaufnahmen fest.

→ Hören	S8	S12	S17	S22	S31	S51	S53		
→ Nähe	S7		S10	S17		S29	S31		
→ Quer	S4	S6	S17	S20	S23	S33	S41	S43	S49
→ Wahrnehmen			S15	S17	S25	S34	S47		

→ Bedürfnis	S4	S11	S19	S22	S31	S43	S44	S57
→ Gehen	S6	S20	S22	S23	S26	S30	S33	
→ Hören	S8	S12	S17	S22	S31	S50	S53	
→ Imaginieren		S14	S18	S22	S24	S41	S45	



baronebreu (→ S72) entwickelt Stadtrundgänge, die taktiler Natur sind. Im *Spielraum Bern* laden eine Reihe von Handlungs- oder Spielanweisungen ein, die beobachtende Haltung zu verlassen, selbst aktiv zu werden und Raum und Zeit anders oder bewusster wahrzunehmen.

→ Anfassen	S27	S40
→ Experiment	S37	S46
→ Spielen	S27	S36
		S40



QR-Codes auf sechs übergrossen Fussmatten laden Besuchende ein, Erzählungen über Plätze und Spielanleitungen zu aktivieren und alternative Vorstellungen im physischen wie virtuellen urbanen Raum zu entwickeln. *Scores re|p|a|y|c|e|d* (→ S75) schliesst an ein internationales, transdisziplinäres Forschungsprojekt an, welches Veränderungspotentiale und Sollbruchstellen von städtischen Plätzen im transkulturellen Dialog untersuchte.

→ Digital	S35	S37
→ Global	S13	S28
→ Hören	S8	S12
→ Intervention	S21	S24
	S17	S22
	S40	S31
	S42	S50
	S46	S56



Medina ist ein gemeinschaftlicher Treffpunkt für von Marginalisierung betroffener Menschen auf der Berner Schützenmatte. Für zehn Tage verschiebt sich das mobile Gemeinschaftszentrum auf den zentral gelegenen Kornhausplatz in die Mitte der Gesellschaft. In der Ausstellung ist das Projekt mit Fotografien, aufgenommen von Livio Martina (→ S75) und weiteren Beteiligten vertreten.

→ Aneignen	S7	S10	S25	S36	S37	S39	S48
→ Dringlichkeit	S4	S9	S18	S39	S43	S47	S48
→ Lebenswert	S16	S21	S29	S35	S39	S42	S48
→ Mobil	S7	S10	S11	S39	S44	S48	S57



Das Projekt *Old Friends* von Sarah Burger (→ S72) führt weit entfernt liegende Orte und Zeiten zusammen. Auf Beton angebrachte Kopien von 30'000 Jahre alten Höhlenmalereien (Chauvet-Höhle, Südfrankreich) ergänzen den Stadtraum Bern um eine weitere Zeichenschicht.

→ Beton	S25	S38				
→ Distanz	S15	S31				
→ Verwandeln	S5	S14	S27	S38	S40	S45



Aus eigenem Bedürfnis schuf das Duo Hyphen (→ S73) Zubehör für den öffentlichen Raum. Bewusst simpel gehalten, sollen die Elemente zur kreativen Nutzung und eigenen Gestaltung und Erweiterung von geteilter Infrastruktur anregen.

→ Intervention	S21	S24	S27	S40	S42	S46	S53		
→ Lebenswert	S16	S21	S29	S35	S39	S42	S48	S54	
→ Lösung	S5	S8	S11	S12	S19	S21	S42	S44	S57



Stuhl, Tisch und Schattenleiter sind mobil und einfach zu verschieben. Das Stadtmobiliar von Lukas Kobel und Oliver Hofer (→ S74) wandert durchs Quartier und bildet dort einen temporären Platz, wo es den Menschen nützlich erscheint.

→ Bedürfnis	S4	S11	S19	S22	S31	S43	S44	S51	
→ Lösung	S5	S8	S11	S12	S19	S21	S42	S44	S56
→ Mobil	S7	S10	S11	S39	S44	S48	S54		
→ Nachbarschaft	S7	S10	S11	S32	S41	S44	S49		

Shared Spaces in Change
Eine Versuchsanordnung zum
Neudenken von Öffentlichkeit
Nicolas Kerksieck

Gemeinschaftlich genutzter Raum und damit unser Verständnis von Öffentlichkeit unterliegen einem steten Wandel. Die Folgen der Corona-Pandemie haben unsere Formen des Zusammenlebens verändert: Wie wohl fühlen wir uns in öffentlichen Innen- und Aussenräumen und wie gut funktioniert die Interaktion an diesen Orten? Können und wollen wir uns guten Gewissens wieder die Hand geben und sind Umarmungen ausserhalb der Familie angebracht? Wird es Zoom-Yoga auch nach der Pandemie noch geben? Werden wir digitale und physische Räume verbinden können? Ist unser Stadtraum für Menschen am Rande der Gesellschaft und/oder ohne festes Obdach gut und sinnhaft gestaltet? Bietet der Stadtraum genügend Freiräume und Wunderkammern? Was denken Kinder über unsere urbanen Lebensräume? Wie geheimnisvoll ist der nahe Stadtwald und welche Spuren von Öffentlichkeit finden sich dort? Und: Welche Sprache verbindet uns mit den Pflanzen in den öffentlichen Grünanlagen?

Die kritische Befragung unseres Verständnisses von Öffentlichkeit ist dabei keineswegs eine Corona-Erscheinung. Die Pandemie wirkt wie ein Brennglas auf die Schwachstellen unserer Systeme. Wie krisenfest sind unsere Ausbildungs-, Gesundheits-, Wirtschafts- und Transportsysteme und wie anpassungsfähig und im positiven Sinne «wundersam» ist unser öffentlicher Raum? Viele Ansätze zur Neubetrachtung des öffentlichen Raumes waren schon vor der Pandemie vorhanden, wurden und werden aber durch die Krise pointierter sichtbar und dringlicher. Neu gedachte Öffentlichkeiten ergeben neue Anforderungen an gemeinschaftliche und geteilte Räume und die darin stattfindende soziale Interaktion. Wie wollen und werden wir künftig zusammenleben? Wie verändern und stärken wir die Wahrnehmung, Aneignbarkeit und Resilienz unserer öffentlichen Räume?

Diese Fragen standen am Anfang der Ausstellung *Shared Spaces in Change*, welche vom 19. November 2021 bis 30. Januar 2022 im Kornhausforum Bern und im öffentlichen Stadtraum Berns zu sehen war. Grundlegende Haltung der Ausstellungskonzeption war es, innezuhalten, die Sinne zu öffnen und wahrzunehmen, was gerade passiert: weniger behaupten denn zuhören. Durch die Entscheidung, einen Open Call, einen offenen Aufruf, zur Beteiligung an der Ausstellung und dem thematischen Diskurs durchzuführen, kamen äusserst vielfältige und unterschiedliche Stimmen und Sichtweisen auf dieses Thema zusammen. Wir schauten also direkt auf den Moment des Geschehens: Es gab in der Konzeptionszeit der Ausstellung noch zu wenig gesichertes Wissen, als dass wir hätten Behauptungen aufstellen und Lösungsvorschläge präsentieren wollen. Wir fragten lieber, wir richteten uns an der Suche aus, versammelten Artefakte und Positionen und vernetzten Akteure. Die Ausstellung und ihre angegliederten partizipativen Aktionsräume waren aus diesem Grund experimentell und co-kreativ angelegt; ihre Gestalt formte sich durch die von einer Jury ausgewählten Beiträge und reflektierte damit den Prozess des Projektes.

Shared Spaces in Change zeigte 35 ausgewählte Projekte unterschiedlicher Disziplinen und Herkünfte, davon elf Positionen im öffentlichen Stadtraum in Bern. Das Ausstellungssetting legte einerseits auf unterschiedliche Weise die interdisziplinären Grundlagen zur Einführung in das Thema der Neubetrachtung von Öffentlichkeit dar und stellte andererseits Visionen, Spekulationen, Utopien und Dystopien auf. Ein gemeinsamer Fokus der Projekte lag auf dem Potenzial der Aneignbarkeit von Raum. Im Gegensatz zu anderen Ausstellungsprojekten im oder zum öffentlichen Raum setzten sie weniger auf monumentale und/oder dauerhafte Eingriffe, sondern auf mikroinvasive

Interventionen, die teilweise wenig sichtbar waren und eher performativen oder ephemeren Charakter hatten. Die Ausstellung umspannte einen weiten Rahmen der Zugänglichkeit auf das Thema, von forschungsbasierten Projekten über konkrete Realisationsprojekte bis hin zu künstlerisch-poetischen Arbeiten aus Kunst und Fotografie, Design, Architektur und Stadtplanung. Die Werke umfassten drei Zeitlichkeiten der Produktion: Projekte, die vor der Pandemie entstanden waren und sich durch die aktuelle Situation in einem neuen Kontext lesen liessen; Arbeiten, die während der Pandemie entstanden und diese «Jetztzeit» thematisierten, und Werke, die eine Vision in eine postpandemische Zukunft aufstellten.

Das Thema der Aneignung von Raum markierte den kuratorischen Zusammenhang der unterschiedlichen Projekte. Aneignung versteht sich hierbei einerseits als Erfahrbarmachung von Raum, beispielsweise durch körperliche Bewegung im (Stadt-)Raum. Andererseits entsteht Aneignung durch das Befragen, Sichtbarmachen, Umnutzen oder Umdeuten öffentlicher Orte durch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Diese Aneignungswege wollen entdeckt werden, schreien nicht, geben kein Manifest ab, sondern erstellen in poetischer Weise ein Narrativ durch den gemeinschaftlich genutzten Innen- und Aussenraum und verweisen auf die Transformationspotenziale des öffentlichen Raums. Die Ausstellung endet mit der Darstellung konkreter und/oder visionärer Veränderungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums und eröffnet somit Handlungsfelder zu einem neuen Verständnis von Öffentlichkeit und neuen Formen des Zusammenlebens.

Salsa oder das Glück der Differenz
Rebecka Domig

Die Hölle ist ein Ort, an dem Menschen in einer endlosen Weite ihre individuellen Häuser so weit wie möglich weg voneinander bauen, um anschliessend ihre Nachbarn mit riesigen Teleskopen und Feldstechern aus der Ferne zu beobachten. So zumindest beschreibt es der englische Autor C. S. Lewis in seiner literarischen Erzählung *The Great Divorce* von 1945^I. Die Nähe führt zu Streit, die Entfernung aber zur Vereinsamung. Die vorstädtische Zersiedelung wird zum Inbegriff einer andauernden Trostlosigkeit.

In der grauen Stadt von C. S. Lewis gibt es keinen öffentlichen Raum. Der öffentliche Raum definiert sich darüber, dass Menschen miteinander in Austausch treten. Gleichgültig, ob ein Platz architektonisch, städtebaulich oder rechtlich als öffentlicher Ort definiert wird, erst die Aktivierung durch unterschiedliche Menschen macht ihn zum Versammlungsort, zur Begegnungszone, zu einem Freiraum, einer Allmende oder einem *Shared Space*.

Der ominöse öffentliche Raum in der Stadt, auf den wir so gerne Bezug nehmen, erweist sich dabei als Spiegelkabinett unserer eigenen Wünsche, Idealvorstellungen und Erwartungen an die Gesellschaft. Dies auch deswegen, weil der Raum nicht im Vorhinein definiert ist. Für die ungarische Philosophin Agnes Heller besteht die Qualität unserer Zuhause gerade darin, dass deren Bedeutung nicht vorgeschrieben ist: «Nur Nichtnormativität ist die Norm.»^{II} Unter diesen Vorzeichen wird der öffentliche Raum zum Prüfstein für eine demokratische Gesellschaft, in der man akzeptiert, dass es keine Deutungshoheit über Sinn und Zweck dieser Orte geben darf. Um wirklich öffentlich zu sein, müssen diese Räume den verschiedensten Menschen produktive Freiräume lassen. Kommunalen Platz zu teilen, heisst entsprechend auch, ihn nicht nur zu erleben, sondern zu gestalten. Erst in der aktiven

Benutzung zeigt sich, ob ein Ort das Gütesiegel als «öffentlicher Raum» tatsächlich verdient.

Was das konkret heisst, zeigt eine Anekdote aus Belarus. Olga Kucherenko, die sich ab August 2020 an Protesten gegen die Politik und Präsidentschaft von Alexander Lukaschenko in Minsk beteiligte, fasst die Entwicklung im Quartier so zusammen: «Vor den Protesten haben sich die Leute nicht in ihren Nachbarschaften engagiert. Die Menschen haben nicht mal miteinander geredet.»^{III} Nach den Demonstrationen habe sich das geändert: «Sie haben zum ersten Mal darüber gesprochen, wie sie ihr Alltagsleben ändern könnten und wie man zum Beispiel einen Spielplatz verbessern sollte. Und die Regierung stellte sich dagegen.»^{IV}

Wer sich dazu entschliesst, als Bürger:in eine gestaltende Rolle einzunehmen, nimmt sich Macht. Es ist, als würde sich ein Schalter umlegen. Der amerikanische Autor Peter Block schreibt über diese Form von aktivistischem Bürgertum: «Wir müssen unser Denken darüber, was Ursache und was Wirkung ist, umkehren. Macht zu haben bedeutet, dass ich mein Erleben, meine Erkenntnis und sogar mein Vergnügen selbst gestalten kann.»^V Man lässt seine Rolle als Konsument:in hinter sich und beginnt sich als Akteur:in, Autor:in, Gestalter:in zu begreifen. Menschen, die sich grundsätzlich zu Hause und willkommen fühlen in der Öffentlichkeit, fällt diese Rollenumkehr leichter als jenen, die am sprichwörtlichen Rand der Gesellschaft stehen. Man könnte beispielsweise auch die Frage stellen: Wie lange muss man eigentlich in Bern gelebt haben, bevor man den Stadtraum mitgestalten darf?

Mit anderen Menschen Raum zu teilen, heisst auch, auszuhalten, dass sie diesen Raum unterschiedlich definieren und nutzen wollen als man selbst. Das Recht auf

Differenz (nach Henri Lefebvre^{VI}) deutet die Stadt als Ort der Auseinandersetzung. Wir sollten uns nicht nur mit einem Nebeneinander verschiedener Weltentwürfe zufriedengeben. Das Potenzial alternativer und multipler Zukünfte, Geschichten und sozialer Beziehungen in der Stadt lässt sich nur durch reelle Begegnungen und vielfältige zwischenmenschliche Kontakte aktivieren. Die Konflikte und Auseinandersetzungen, die dabei entstehen können, haben das Potenzial, unser Leben zu bereichern. Gemäss der Sozialpsychologie sind wir sogar auf andere angewiesen, um uns selbst vollständig zu verstehen^{VII}. Ohne andere Menschen löst sich unser Selbst auf. Dagegen können wir gerade in der Abgrenzung zu anderen unsere eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse klarer erkennen. Nur dort, wo unterschiedliche Haltungen und Erwartungen aufeinanderprallen, sind diese überhaupt als solche wahrnehmbar. Wir sind auf andere angewiesen, um uns selbst zu begreifen und unsere Sicht auf die Welt zu hinterfragen oder zu bestätigen. Niemand hat dies schöner zusammengefasst als die deutsch-US-amerikanische Philosophin Hannah Arendt: «Die Gegenwart anderer, die sehen, was wir sehen, und hören, was wir hören, versichert uns der Realität der Welt und unser selbst.»^{VIII}

Differenz bedeutet auch, Dinge zu erleben, auf die man gut verzichten könnte: An einem Abend im Juli tanzt eine Gruppe motivierter Menschen auf einem zentralen Platz in der Innenstadt Salsa. Selbst wer sich nicht für Salsa als Tanz oder Musik interessiert und wenig Lust verspürt, anderen beim Tanzen zuzusehen, könnte an diesem Anblick Gefallen finden. Denn die Freude an der Freude anderer ist mehr als ein rein empathisches Empfinden. Gerade als Städter:in erlebt man die Polyfonie des öffentlichen Raums als identitätsstiftend. «Ja», denkt man vielleicht, «ich möchte in einer Stadt leben, in der Menschen am Abend Salsa tanzen können, auch wenn ich daran nicht teilhaben

will.» Der Gedanke ist weit mehr als ein Ausdruck von Toleranz. Wir schaffen die Identität der Stadt durch unseren eigenen Gebrauch des öffentlichen Raums, genauso wie durch die Freiräume, die wir anderen darin zugestehen. Der öffentliche Raum möchte zugleich gestaltet werden, als auch ungeformt bleiben; er erfordert unser Engagement und gleichzeitig unsere Gleichgültigkeit; er lebt von der Lust auf Nähe und dem Bedürfnis nach Distanz; er ist Utopie und handfeste Realität.

Ich stelle mir vor: Eine Stadt mit vielen grossen und kleinen Häusern, dazwischen Menschen, die lieben, lachen, streiten, sich versöhnen, Revolutionen anzetteln und ihre Mitmenschen respektieren. Das Nachdenken über den öffentlichen Raum fällt nicht leicht. Es ist, als würde man das eine Auge zusammenkneifen und mit dem anderen in eine Linse spähen, um dahinter die sich spiegelnden Farben und Formen eines Kaleidoskops zu betrachten. Die kleinste Handbewegung reicht aus – und das Bild verändert sich.

- I C.S. Lewis, *The Great Divorce*, London 1945.
- II Agnes Heller, *Where Are We at Home?*, in: John Rundell (Hrsg.), *Aesthetics and Modernity: Essays by Agnes Heller*, Washington DC 2011, S. 220.
- III Olga Kucherenko, zit. in Dexter Filkins, *An Accidental Revolutionary*, *The New Yorker*, 13. Dezember 2021, S. 46.
- IV Ebd.
- V Peter Block, *Community. The Structure of Belonging*, San Francisco 2008, S. 65 – 66.
- VI Henri Lefebvre, *Le Droit à la ville*, Paris 1968.
- VII Vgl. z.B. das sogenannte Johari-Fenster von Joseph Luft und Harry Ingham in: Joseph Luft, *Of Human Interaction*, Palo Alto 1969.
- VIII Hannah Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, München 2016, S. 63.

S34
3xWohnen, 2021
Eine Projektskizze von Bürgi Schärer Architekten, Bern (Susanne Schmid, Hanspeter Bürgi), Margrit Hugentobler, Zürich, Christiane Feuerstein, Wien
Foto: Bürgi Schärer Architekten und BRYUM, Skizze Beitrag Wettbewerb Wohn- und Gewerbehaus «Fleur de la Champagne»

S52
baronebreu (Antonella Barone & Tanja Breu), *Spielraum Bern*, 2021
Installation im Ausstellungsraum
Foto: baronebreu

S20, S33
Nino Baumgartner, *Shortcuts*, 2021
Spaziergänge durch die Stadt Bern, Merchandising-Artikel
Mit einer Leihgabe des Baubetriebs Tiefbauamt Stadt Bern
Foto S20: Nino Baumgartner
Foto S33: Alexander Gempeler

S16
Studierendenprojekt Berner Fachhochschule, *Special Week*, 2021
Maxime Clement, Flavia Furer, Marc Imboden, Jan Palomo, Gian Micha Porsius, Jonathan Ruppen, Etienne Salamin, Leitung: Charles Job, Katrin Künzi
Entwicklung und Präsentation mobiler Raumkonzepte und künstlerisch-medialer Interventionen aus Holz und Textil
In Kooperation mit Wilhelm Müller-Feist, MDT-tex, Tägerwilen
Visualisierung: Palomo/Clement/Salamin

S5
BTU Cottbus-Senftenberg (Dominik Lengyel und Astrid Schwarz), *Energizing Future Urbanity (EFU)*, 2021
Ausstellungspräsentation des Energieerzeugers T-Cell als Fotomontage, Postkarten
Foto: Alexander Gempeler

S22, S51
Regula Bühler und Magdalena Nadolska, *Ich sehe was, was du nicht siehst*, 2021
Soundinstallation an einer Hörstation in der Ausstellung, Flaggen und QR-Codes im Aussenraum
In Zusammenarbeit mit Simon Hari (Musik), Andrea Stebler (Illustrationen), Caspar Lösche (Web-Support), Michael Schmid (Bau Innenraum) und Clovis Inocencio (Dokumentation), Radio RaBe Studio.
Mit freundlicher Unterstützung durch die Burgergemeinde Bern und Die Mobilair.
Foto S22: Alexander Gempeler
Foto S51: Bühler/Nadolska

S38, S55
Sarah Burger, *Old Friends*, 2021
Wandmalerei im Aussenraum an fünf Standorten, davon vier permanent: Europaplatz (3008), Brunnmattstrasse 16 (3007), Kreuzung Bridelstrasse/Könizstrasse (3008), Bollwerk 10 (3011)
Umsetzung in Zusammenarbeit mit Walter Frutiger
Mit freundlicher Unterstützung von Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, Stiftung Anne-Marie Schindler, Bundesamt für Strassen ASTRA, BLS AG, SBB Immobilien, Immobilien und Tiefbauamt Stadt Bern
Fotos: Sarah Burger

S8, S12
Claudia Christen & Andreas Seiler, *Virus Asphalt*, 2021
Fotografie (Claudia Christen), Text & Audio-Interviews (Andreas Seiler)
Foto S8: Claudia Christen
Foto S12: Alexander Gempeler

S13, S28
Mirkan Deniz, *Untitled (Walking through Barriers)*, 2021
Metall, Geotextil, Holz
In Zusammenarbeit mit Grand Palais, Bern
Foto S13: Alexander Gempeler
Foto S28: Grand Palais, Bern

S17, S50
Adrian Dürrwang, Alexander Egger und Tasha Del Percio, *Ds Lied im Gring*, 2021
Signalisation und QR-Codes im öffentlichen Raum, Gummibaum und Taxischild
Foto S17: Alexander Egger
Foto S50: Alexander Gempeler

S26, S30
Freiluft Architekten, *Va' dove ti porta il cuore*, 2021
Bodeninstallation
Mit freundlicher Unterstützung von Gerüstebau Schwarzenbach AG
Foto: David Aebi

S47
Samuel Geiser (Text) und Alexander Egger (Fotografie) *Fieber – Ein Journal in Zeiten von Corona*, Stämpfli Verlag 2020
Sauerstoff – Corona – Was war. Was kommt, Sinwel, 2021
Bild-Text-Chroniken einer bewegten Zeit
Foto: Alexander Egger

S36
Nicole Hametner, *Archetypes and the Construction of an Image*, 2021
Fotoinstallation
Foto: Alexander Gempeler

S31
Annalisa Hartmann, *Nähe schreiben*, 2020–2021
Texte
Foto: Stani Goid

S7, S10
Hotel Regina, *brunnen gehn*, seit 2016
Aktionen im öffentlichen Raum, Videoinstallation
Mit freundlicher Unterstützung der Burgergemeinde Bern und Stiftung Temperatio
Foto S7: Alexander Gempeler
Foto S10: Hotel Regina/Dominik Dober

S21, S42, S56
Hyphen (Alex Bradley und Mona Neubauer), *Guerrilla Citizen*, seit 2020
Mikro-Infrastruktur im öffentlichen Raum, Gegenstand, Plakate, Video
Fotos S21, S42: A. Gempeler
Foto S56: Mona Neubauer

S4, S43
Charles O. Job, *Here B&B*, 2021
Parkbank
Fotos: Dominic Büttner

S29
Laura Arminda Kingsley, *Connection Nest*, 2021
Videoinstallation
In Kooperation mit dem Aargauer Kunsthaus
Filmstill

S35
KITTIK, *The Games*, 2021
(Tobias Baitsch, Florian Berner,
Johannes Hänggi, Silvio Koch,
Henriette Lutz, Joana Teixeira
Pinho, Lâra Wiederkehr)
Videoinstallation
Foto: Alexander Gempeler

S46
kleinsinn (Lea Vejnovic und
Stefan Hensel), *Wenn die
Stadt...*, 2021
Installation mit Fototapete,
Letterbox
Foto: Alexander Gempeler

S11, S44, S57
Lukas Kobel und Oliver Hofer,
Wanderplatz, 2021
Bewegliches Stadtmobiliar
Mit freundlicher Unterstützung
der IKEA-Stiftung Schweiz und
der Eternit (Schweiz) AG
Foto S11: Alexander Gempeler
Foto S44: Ivo Schläpfer
Foto S57: Lukas Kobel

S25
Philippe Koch, Stefan Kurath,
Simon Mühlebach, ZHAW
Institut Urban Landscape (Hrsg.)
*Figurationen von Öffentlichkeit
- Herausforderungen im Denken
und Gestalten von öffentlichen
Räumen*, Triest Verlag, 2021
Ausstellungspräsentation als
Text- und Audioinstallation
Foto: Triest Verlag, Zürich/
Patric Simon, Brainfire, Zweidlen

S14, S45
Kolabor Architekten (Luca Capt
& Eva Müller), *Achtung die
Stadt!*, 2021
Fotomontagen im Innenraum,
Architekturentwurf auf Plakat-
ständer im Aussenraum
Fotomontage S14: Luca Capt
Foto S45: Alexander Gempeler

S27, S40
Kollektiv 5uf2, *Weichen stellen*,
2021
(Judith Blum, Dinah Brütsch,
Janine Durrer, Simone Durrer,
Tamara Eiermann, Caroline Rey,
Mauro Schweizer)
Videodokumentation
Foto S27: Alexander Gempeler
Foto S40: Mauro Schweizer

S18
Elena Lesniak und Chiara
Oelrich, *Zentrum für Diskussion*,
2021
Architekturentwurf
Foto: Lesniak/Oelrich

S9
Benedikt Loderer und Ueli
Marbach, *Sinkflug – oder die
Schweiz wird ärmer*, 2021
Video
Mit Kristin Schaffhauser und Urs
Brönnimann
Regie: Rolf Gilomen
Kamera: Salvatore Devito
Text: Benedikt Loderer
Videostill

S6, S23
marsie vitaperforms, 2021–2022
künstlerinnenkollektiv marsie
(Simone Etter und Marianne
Papst)
Parcours im Aussenraum,
T-Shirts, Aktionskarte
Dank an Bühnen Bern, Restau-
rant Volkshaus, Französische
Kirche, Tiefbauamt Stadt Bern
und Stadtgrün Bern
Fotos: Alexander Gempeler

S39, S48, S54
Livio Martina, Laura Erismann,
Pit Ackermann & Kollektiv
Medina, *Exchanging Spaces*,
2021–2022
Fotografien, performative und
installative Intervention auf dem
Kornhausplatz
Foto S39: Alexander Gempeler
Fotos S48, S54: Livio Martina

S41, S49
Karen Amanda Moser, *A Plant
Language Community*, 2021
Installation im öffentlichen Raum,
Videoinstallation
Foto: Alexander Gempeler
Videostill : Karen Amanda Moser

S15
Daniel Rihs, *Eine Stunde von
Bern*, 2020–2021
36 Fotografien
Fotocollage: Daniel Rihs

S53
Scores re\p\l\l\y\c\ed, 2021
Fussmatten mit QR-Codes
Ein Projekt von Berhanu Ashag-
rie Deribew, Raimi Gbadamosi,
Marie-Louise Nigg, Georges
Pfründer, Brook Teklehaimanot
Haileselassie, Dominic
Zimmermann
Enstanden im Rahmen des
transdisziplinären und transnati-
onalen Forschungsprojekts
«Squares re\p\l\l\y\c\ed» des
ITC Raum, der Gesellschaft der
Hochschule Luzern und der
Pädagogischen Hochschule
der Fachhochschule Nordwest-
schweiz.
Foto: Marie-Louise Nigg

S32
SPA Delhi (unter Leitung von
Jürg Grunder, Arunava Dasgupta,
Gionatan Vignola), *A Window in
Bern*, 2021
Ausstellung mit Plakaten und
Video
Foto: Fritz Schärer

S37
Navid Tschopp, *Third Grid*, 2020
Videoperformance
Videostill

S24
Veli & Amos, *Dear Bern...*, 2021
LED-Installation an der Aussen-
wand des Kornhausforums
Foto: Alexander Gempeler

S19
Wohnbaugenossenschaft
Warmbächli (AG Kunst&Bau),
*In Teilen teilen – Einblicke in
den Gestaltungsprozess einer
Wohnbaugenossenschaft*, 2021
Installation mit Fototapete und
Archivdokumenten
Foto: Alexander Gempeler

Mi. 24. November 2021

Bühnengespräch: «Stadtutopien 1– Von Thomas Morus bis zu den Mikro-Utopien» mit der Autorin und Theoretikerin Sandra Meireis

Sa. 27. November 2021

«Ich sehe was, was du nicht siehst» – Erkunde mit uns die Stadt Bern! mit Magdalena Nadolska und Regula Bühler

Sa. 27. November 2021

HIDE AND SEEK – ein performativer Rundgang von Rena Brandenberger Cie. in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kunst&Bau Warmbächli

So. 28. November 2021

HIDE AND SEEK – ein performativer Rundgang von Rena Brandenberger Cie. in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kunst&Bau Warmbächli

Do. 2. Dezember 2021

Bühnengespräch: «Stadtutopien 2 – Von bolo'bolo bis zu Die Andere Stadt» mit Autor und Aktivist P. M. Hans Widmer

Sa. 4. Dezember 2021

Stadtrundgang zu den fünf Werken *Old Friends* mit Sarah Burger (Künstlerin) und Walter Frutiger (Restaurator)

Sa. 4. Dezember 2021

«All das Schöne» von Duncan Macmillan, Theater-Gastspiel der Bühnen Bern in der Ausstellung

So. 5. Dezember 2021

«Wem gehört die Stadt?» Familien-sonntag mit Regula Bühler und Sapperlotta

Mi. 8. Dezember 2021

Buchvernissage «Sauerstoff» mit Alexander Egger und Samuel Geiser

Do. 9. Dezember 2021

Ein offenes Gespräch mit neuen Spielregeln über Kunst und Krise Eine Runde mit ... Dr. Katharina Ammann, Sabian Baumann, Silja Burch, Clare Goodwin,

Bassma El Adisey, Hemauer/Keller, Nicolas Kerksieck, Laura Arminda Kingsley, RELAX (chiarenza & hauser), Gregory Stauffer, Max Treier, Rolf Winnewisser

Sa. 11. Dezember 2021

Shortcut, ein wilder Stadtspaziergang mit Nino Baumgartner

So. 19. Dezember 2021

Führung durch die Ausstellung mit Joséphine Métraux

Sa. 8. Januar 2022

Shortcut, ein wilder Stadtspaziergang mit Nino Baumgartner

Sa. 15. Januar 2022

«Ein gestaltender Stadtspaziergang – Experimente zur Aneignung des öffentlichen Raumes» mit den Research Walkers, Publikum und Nicolas Kerksieck

So. 16. Januar 2022

Vitaperforms, ein urbaner Fitness-parcours in Interaktion mit dem Künstlerinnenkollektiv marsie

Mi. 19. Januar 2022

Exchanging Spaces – Umzug des Containers Medina auf den Kornhausplatz mit Livio Martina, Laura Erismann, Pit Ackermann

Fr. 21. Januar 2022

«Ein Bericht für eine Akademie» von Franz Kafka, Theater Gastspiel der Bühnen Bern in der Ausstellung

Sa. 22. Januar 2022

Führung durch die Ausstellung mit Joséphine Métraux

So. 30. Januar 2022

«Wie schaut deine Traumstadt aus?» Familien-sonntag mit Regula Bühler und Sapperlotta

So. 30. Januar 2022

Exchanging Spaces – Umzug des Containers Medina auf die Schützenmatte mit Livio Martina, Laura Erismann, Pit Ackermann

Impressum

Kornhausforum Bern in Zusammenarbeit mit dem Architekturforum Bern
und der Kommission Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Bern

Shared Spaces in Change

Eine Ausstellung im Kornhausforum Bern und im öffentlichen Stadtraum Bern

19.11.21–30.01.22

Gesamtkuration: Nicolas Kerksieck

Kuratorische Mitarbeit: Caroline von Gunten, Eva Diem

Administration: Marina Roth

Technik: Fabian Leanza, Frédéric Berclaz

Buchhaltung: Katja Gipp

Fachspezialistin KiÖR Stadt Bern: Annina Zimmermann

Kuratorium Aktionsräume: Nicolas Kerksieck, Rachel Mader,

Lära Wiederkehr, Stanislas Zimmermann

Publikation

Herausgeber: Kornhausforum Bern

Konzept/Redaktion: Rebecka Domig, Kornhaus Atelier

Essays: Rebecka Domig, Nicolas Kerksieck

Korrektur: Birgit Althaler

Gestaltung: Kornhaus Atelier

Erscheinungsdatum: Oktober 2022

© 2022

Herausgeber, Teilnehmer:innen

Autor:innen, Fotograf:innen

All rights reserved.

ISBN: 978-3-033-09392-8

Shared Spaces in Change wurde unterstützt von

ERNST GÖHNER
STIFTUNG



Burgergemeinde
Bern

URSULA WIRZ-STIFTUNG

GVB Kulturstiftung
Fondation culturelle



Shared Spaces in Change ist eine Ausstellung von

Kornhausforum



Kultur
Stadt Bern

Architektur **F o r u m** B e r n

Das Kornhausforum Bern wird unterstützt von

Kultur
Stadt Bern



Kanton Bern
Canton de Berne

Regionalkonferenz
BernMittelland

Es gibt keine Gebrauchsanweisung für den öffentlichen Raum. Unser Verständnis davon befindet sich kontinuierlich im Wandel. Dieses Handbuch versammelt 35 Beiträge zum Thema, die 2021/22 im Kornhausforum Bern und im öffentlichen Stadtraum in Bern ausgestellt waren. Die Projekte sind verknüpft durch Methoden, Schwerpunkte und Ideen, die hier als Stichwörter wiedergegeben sind. Ausgehend vom → INDEX auf dem Cover lassen sich verschiedene Narrative des öffentlichen Raums verfolgen. Wer einen Begriff nachschlägt, erhält einen visuellen Einblick in ein dazu passendes Projekt. Das eröffnet die Möglichkeit, Details zu diesem Beitrag zu erfahren (→ ANNEX) oder einer Reihe von passenden Begriffen zu folgen, die zu neuen Projekten führen. Die Reihenfolge der Lektüre bestimmt jede Person selbst. Es ist ein Choose-Your-Own-Adventure mit offenem Ende. Die Publikation spiegelt damit wider, was alle darin enthaltenen Projekte vereint: Sie handeln von einer selbstbestimmten und gestalterischen Aneignung des Themas «öffentlicher Raum».

Shared Spaces in Change
Eine Ausstellung im Kornhausforum Bern
und im öffentlichen Stadtraum Bern

19.11.21 – 30.01.22

Eine komplette Materialsammlung,
inklusive weiterführender Links,
Audio- und Video-Files findet sich
online unter

